

## SOZIALE NUTZEFFEKTE DER BILDUNG

Mit diesem Indikator werden die Verbindungen zwischen dem Bildungsniveau und drei Ergebnissen untersucht, die die Gesundheit und Kohäsion einer Gesellschaft widerspiegeln: Gesundheit, politisches Interesse und zwischenmenschliches Vertrauen.

### Definition

Schätzungen der Grenzeffekte von Bildung auf jedem der drei Gebiete bilden die Erhöhung der Wahrscheinlichkeit ab, dass eine Person positive soziale Ergebnisse erzielt, wenn sie von einem Bildungsniveau zum nächsthöheren wechselt. Der Effekt kann auch als Differenz beim Anteil der Personen interpretiert werden, die auf den verschiedenen Bildungsniveaus positive soziale Ergebnisse erzielen. Die Berechnungen fußen auf länderspezifischen Regressionsmodellen, die die verschiedenen dichotomen Ergebnisvariablen (z.B. hohes gegen niedriges Interesse an Politik) ausgehend von dem Bildungsniveau des Einzelnen vorhersagen.

### Überblick

Die Auswirkungen der Bildung reichen weit über wirtschaftliche Ergebnisse wie den Arbeitsmarktverdienst hinaus. Zu diesen Effekten gehört eine Reihe von sozialen Ergebnissen wie Gesundheitszustand, politisches Interesse und zwischenmenschliches Vertrauen. Bildung kann Auswirkungen auf die Gesundheit haben, indem sie Personen hilft, sich für einen gesünderen Lebensstil zu entscheiden, besser mit einer Krankheit umzugehen und Umstände zu vermeiden, die gesundheitsschädlich sind, wie gefährliche Berufe oder Stress auf Grund von Armut. Bildung kann das politische Interesse erhöhen, indem sie den Zugang zu relevanten Informationen und Erfahrungen ermöglicht sowie Kompetenzen, Werte, Einstellungen und Überzeugungen ausprägt, die ein Interesse an Politik hervorrufen. Bildung kann auch Auswirkungen auf das zwischenmenschliche Vertrauen haben, da sie dabei hilft, die Werte des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Vielfalt besser zu verstehen und sie zu verinnerlichen, oder weil höher gebildete Personen mit größerer Wahrscheinlichkeit in einem Umfeld leben und arbeiten, in dem Kriminalität und unsoziales Verhalten tendenziell niedriger sind.

Das Bildungsniveau steht in einem positiven Verhältnis zu den Selbsteinschätzungen von Gesundheitszustand, politischem Interesse und zwischenmenschlichem Vertrauen. Erwachsene mit höherem Bildungsniveau geben generell mit größerer Wahrscheinlichkeit als weniger gebildete an, dass ihr Gesundheitszustand mindestens gut ist, sie sich zumindest einigermaßen für Politik interessieren und dass sie glauben, die meisten Menschen versuchten, sich fair zu verhalten. Hinsichtlich der Selbsteinschätzung der Gesundheit steigen die Ergebnisse in allen untersuchten Ländern bis auf Polen stärker und konsistenter bei einer Erhöhung des Bildungsniveaus von unter Sekundarstufe-II-Abschluss auf Sekundarstufe-II-Abschluss als zwischen Sekundarstufe-II- und Tertiärabschluss. Hinsichtlich des politischen Interesses und des zwischenmenschlichen Vertrauens geht eine Erhöhung des Bildungsniveaus von Sekundarstufe II auf Tertiärabschluss im Allgemeinen mit stärkeren und konsistenteren Zuwächsen bei den sozialen Ergebnissen einher als eine Erhöhung des Bildungsniveaus von unter Sekundarstufe II auf Sekundarstufe-II-Abschluss.

Der Gesundheitszustand wird am Anteil der Erwachsenen gemessen, die ihren Gesundheitszustand als mindestens „gut“ einstufen. Das politische Interesse wird am Anteil der Erwachsenen gemessen, die angeben, dass sie an Politik zumindest „einigermaßen interessiert“ sind. Das zwischenmenschliche Vertrauen wird am Anteil der Erwachsenen gemessen, die glauben, dass die meisten Menschen versuchen, sich fair zu verhalten.

### Vergleichbarkeit

Die Berechnungen beruhen auf Mikrodaten für Erwachsene von 25 bis 64 Jahren aus einer Reihe von Erhebungen, darunter der Europäischen Sozialerhebung (ESS) 2004 und 2006, der „Adult Literacy and Lifeskills Survey“ (ALL) von 2003, der „World Values Survey“ (WVS) von 2005 und dem „International Social Survey Programme“ von 2004 und 2006. Diese Erhebungen werden auf der Basis der Verfügbarkeit von mindestens 1000 Beobachtungen und wegen der Vergleichbarkeit von Fragen zur Selbsteinschätzung von Gesundheitszustand, politischem Interesse und zwischenmenschlichem Vertrauen ausgewählt. Die Analyse wurde auf Mikrodaten beschränkt, bei denen die Verteilung des Bildungsniveaus innerhalb einer Bandbreite von 10 Prozentpunkten im Verhältnis zu den Daten liegt, die für vergleichbare Jahre in Bildung auf einen Blick veröffentlicht wurden. Ausnahmen wurden auf der Basis der Empfehlungen der Vertreter aus Kanada, Finnland, Korea und Norwegen im INES-Netzwerk (Indikatoren des Bildungswesens) berücksichtigt.

In jeder Abbildung sind die Länder nach Datenquellen in Gruppen eingeordnet. Für die Abbildung zu den Effekten der Bildung auf die Selbsteinschätzung der Gesundheit basieren die Daten im ersten Teil auf ALL 2003 und WVS 2005, die im zweiten Teil auf ESS 2004 und die im dritten Teil auf ESS 2006. Für die Abbildung zu den Effekten der Bildung auf das politische Interesse stammen die Daten im ersten Teil aus ISSP 2004/2006 und WVS 2005, die im zweiten Teil aus ESS 2004 und die im dritten Teil aus ESS 2006. Für die Abbildung zu den Effekten der Bildung auf das zwischenmenschliche Vertrauen stammen die Daten im ersten Teil aus ISSP 2004 und WVS 2005, die im zweiten Teil aus ESS 2004 und die im dritten Teil aus ESS 2006.

### Quelle

- OECD (2009), *Bildung auf einen Blick*, OECD, Paris.

### Weitere Informationen

#### Analysen

- OECD (2007), *Understanding the Social Outcomes of Learning*, OECD, Paris.

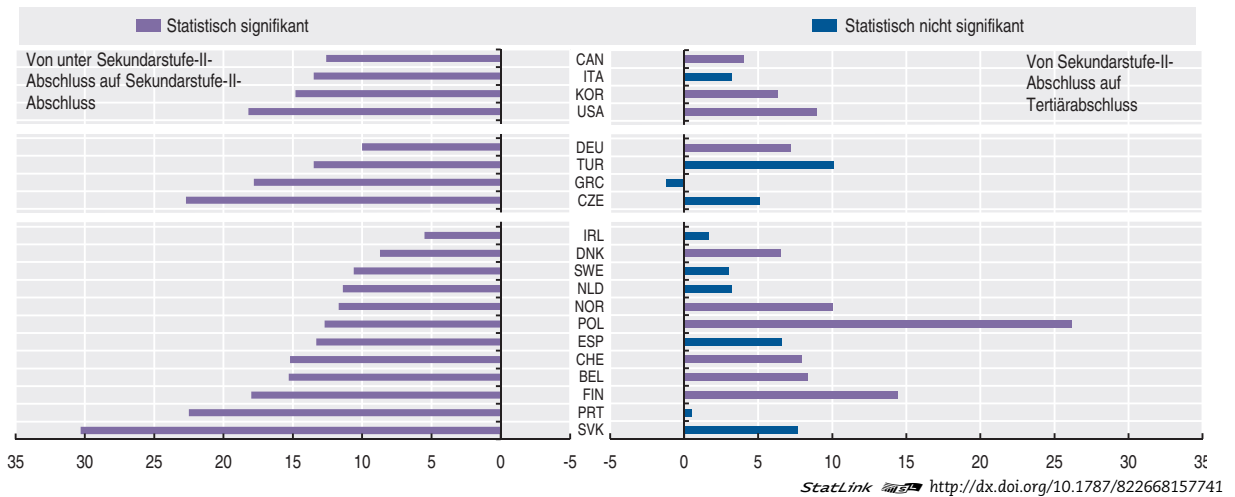
#### Websites

- OECD Education at a Glance, [www.oecd.org/edu/eag2009](http://www.oecd.org/edu/eag2009).



## Grenzeffekte der Bildung auf die Selbsteinschätzung der Gesundheit

Anstieg der Wahrscheinlichkeit in Prozent, 2006 oder letztes verfügbares Jahr



## Grenzeffekte der Bildung auf das politische Interesse

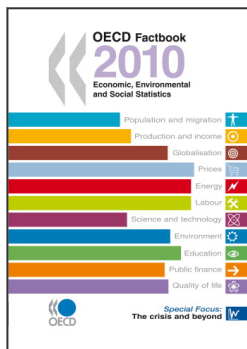
Anstieg der Wahrscheinlichkeit in Prozent, 2006 oder letztes verfügbares Jahr



## Grenzeffekte der Bildung auf das zwischenmenschliche Vertrauen

Anstieg der Wahrscheinlichkeit in Prozent, 2006 oder letztes verfügbares Jahr





**From:**  
**OECD Factbook 2010**  
Economic, Environmental and Social Statistics

**Access the complete publication at:**  
<https://doi.org/10.1787/factbook-2010-en>

**Please cite this chapter as:**

OECD (2010), "Soziale nutzeffekte der bildung", in *OECD Factbook 2010: Economic, Environmental and Social Statistics*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264087552-92-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).